

Stellungnahme von ARD-aktuell zu der E-Mail von den Herren F. Klinkhammer und V. Bräutigam vom 22.08.2016 zur Berichterstattung über den Syrien-Krieg

Die Herren Klinkhammer und Bräutigam kritisieren in ihrer Programmbeschwerde vom 22.08.2016 erneut die Syrien-Berichterstattung von ARD-aktuell. Ihrer Ansicht nach hat sich ARD-aktuell mit der Veröffentlichung der Bilder des kleinen verletzten Jungen in Aleppo am „Propaganda-Krieg“ in Syrien aktiv beteiligt. ARD-aktuell habe – so der Vorwurf der Herren Klinkhammer und Bräutigam weiter – wegen der Quote nur auf die Tränendrüse drücken wollen und einen Boulevardjournalismus der übelsten Sorte betrieben. Darüber hinaus habe ARD-aktuell die Bilder vor deren Verbreitung nicht gründlich überprüft, so die Beschwerdeführer. Die Redaktion weist den Vorwurf der propagandahaften Berichterstattung und einer quotenheischenden Bilderverbreitung vehement zurück. Verstöße gegen die Programmrichtlinien sind aus unserer Sicht nicht erkennbar.

Um es gleich vorweg zu sagen: Ja, Krieg ist schrecklich und ja, Krieg wird auch mit Bildern und Informationen geführt. Dies hat auch der für Syrien zuständige ARD-Korrespondent, Volker Schwenck, immer wieder betont, zuletzt Anfang August in einem Artikel auf tagesschau.de:

<http://www.tagesschau.de/ausland/aleppo-schwenck-101.html>

Herr Schwenck beschreibt darin die Informationsflut aus Aleppo und wie wenig man trotzdem ganz genau wisse. Westliche Journalisten hätten schon seit langem kaum noch Zugang in die Rebellen-Viertel der Stadt, seit Ende letzten Jahres praktisch überhaupt nicht mehr, so Schwenck. Umso wichtiger sei das Internet als Informationsquelle geworden. Fast täglich kursierten Meldungen und neue Videos.

Das Video, das die Beschwerdeführer vor allem kritisieren, ist eine in den „Tagesthemen“ am 18.08.2016 veröffentlichte Bildsequenz. Sie zeigt in ca. 30 Sekunden, wie ein mutmaßlich fünfjähriger Junge aus den Trümmern gerettet und in einen Krankenwagen gesetzt wird. Zum Zeitpunkt der Ausstrahlung der „Tagesthemen“ waren die Bilder bereits linear und online um die Welt gegangen. Die Redaktion hat es sich nicht leicht gemacht und intensiv diskutiert, ob man die Bilder zeigt oder nicht. Nach Abwägung und mit der allergrößten journalistischen Sorgfalt hat sie sich dazu entschieden, diese Bilder zu zeigen – jedoch nicht unkommentiert. Der Moderator Thomas Roth, der jahrelang selbst aus Kriegsgebieten berichtet hat, hat die Bilder in seiner Moderation genau eingeordnet, die Zuschauer „quasi an die Hand“ genommen. Seine Moderation enthielt auch die Information, dass das Video von einem syrischen Medienbüro stammte, das dem ARD-Studio Kairo bekannt sei. Dass auch dieses Büro nicht unkritisch zu sehen ist, hat Herr Schwenck in einem Bericht in den „Tagesthemen“ wenige Tage zuvor, am 13.08.2016, aus Sicht der Redaktion sehr deutlich gemacht:

<http://www.tagesschau.de/multimedia/video/video-207267.html>

Es ging der Redaktion nie darum, das Video „nur“ zugunsten der Quote zu zeigen. Vielmehr ist sich die Redaktion ob ihrer Verantwortung sehr wohl bewusst. Bilder eines Krieges sind eben oft nur schwer zu ertragen. Deshalb gilt es stets abzuwägen, was Zuschauern zumutbar ist, um auch die brutale Seite eines Krieges darzustellen.

Auch die Redaktion von tagesschau.de hatte sich an diesem Tag des Bildes des kleinen Jungen von Aleppo angenommen und sich ausführlich um eine Einordnung bemüht:

<http://www.tagesschau.de/ausland/aleppo-omran-101.html>

Wie schwer, aber wie wichtig es ist, der Verantwortung als Nachrichtenanbieter gerecht zu werden, hat die Chefredaktion von ARD-aktuell ebenfalls mehrfach klargestellt, zuletzt in einem Blog-Beitrag vom September 2015. Damals entbrannte eine ähnliche Diskussion, als die Bilder des toten dreijährigen Aylan an einem türkischen Strand um die Welt gingen:

<http://blog.tagesschau.de/2015/09/07/informieren-aus-verantwortung/>

Man stelle sich nun vor, ARD-aktuell hätte die Bilder des kleinen Omran nicht gezeigt. Womöglich hätte man sich dann später dem Vorwurf der Manipulation oder der Auslassung von Informationen stellen müssen.



31.08.2016



Christiane Krogmann